

gesetzt. H. Kleffel*) theilte schon im Vorjahre mit, dass beim Fixiren der vorher gut gewaschenen, mit Hydrochinon entwickelten Platten bald ein fest an der Platte haftender, das Fixirbad verderbender Niederschlag gebildet wird. Kleffel schlägt vor, zwischen Entwicklung und Fixirung ein angesäuertes Alaunbad zu verwenden oder das Fixirbad selbst mit einer Säure oder Alaun zu versetzen. Wie aus dieser Notiz hervorgeht, gelingt die Klärung der Platte durch die Einwirkung von schwefliger Säure, und fand ich diese Beobachtung bei der Anwendung des sauren Fixirbades bestätigt, welches sich auch nach dem Hydrochinon-Entwickler sehr gut bewährt und überhaupt nach allen alkalischen Entwicklern, welche einer Bräunung unterliegen, mit Vortheil verwendbar sein dürfte.

Bezüglich der Herstellung des sauren Fixirbades wiederhole ich, dass zuerst die Weinsäure- oder Citronensäure-Lösung mit der Sulfit-Lösung gemischt werden muss, bevor man sie zum Fixirbade schüttet**).

Ich machte die Beobachtung, dass das saure Fixirbad auf die Gelatineschichten festigend einwirkt. Beim Vergleiche einer im neutralen und einer im sauren Fixirbade fixirten Platte zeigte sich, dass im letzteren Falle die Gelatineschicht widerstandsfähiger gegen Reiben mit dem Finger war als im ersten Falle, und sich die Gelatineschicht auch weniger schlüpfrig anfühlte.

Um diese Beobachtung weiter zu bestätigen, schnitt ich aus Gelatinefolien 2 gleich grosse geometrische Figuren, beide in der Länge von 55 mm. Nach dem Aufquellen in gewöhnlichem Wasser trat eine Verlängerung um 2 mm ein. Nun gab ich eine Folie in gewöhnliches neutrales Fixirbad, die andere in das mit der doppelten Quantität der Citronensäure-Sulfit-Mischung angesäuerte Fixirbad. Nach etwa 10 Minuten zeigte sich, dass durch das saure Fixirbad die Figur ihre ursprüngliche Dimension angenommen hatte, also eine Längencontraction von 2 mm stattfand, während im neutralen Fixirbade die Ausdehnung um ein Geringes zunahm, auch die Dicke der Schichten differirte nun auffällig, und zwar hatte das saure Fixirbad die Folie dünner und zäher gemacht.

Das saure Fixirbad wirkt also nicht nur vortheilhaft in Bezug auf die Klärung der Negative, sondern in Folge ihrer zusammenziehenden Wirkung auch günstig auf die Widerstandsfähigkeit der Schicht und auf das Anhaften auf ihre Unterlage, sowie vielleicht auch bezüglich der Verhütung von Verzerrungen.

(„Phot. Corr.“)

Ausstellungs-Berichte aus Paris.

Paris, eine Stadt, welche stets ihren Charakter der Lustigkeit und den Reiz für Vernüftungsstüchtige bewahrt, hat jetzt noch einen neuen Magnet, die Ausstellung, deren Anlage in einem so grossen Maassstabe geschehen ist, als ob sie sich weit über alle früheren erheben wollte. Gross jedoch, wie die Entwürfe auch sind, so ist doch die Ausführung derselben durch Verzögerung so sehr beeinträchtigt worden, dass die Wirkung sehr stark herabgedrückt wird. Die alte und sehr oft angeführte Redensart: „man macht diese Dinge in Frankreich besser“, kann rechtmässig, wenn man den Stand der Vollendung zu der festgesetzten Eröffnungs-Zeit in's Auge fasst, nicht angewendet werden. Der Gegenstand der Ausstellung, welcher gewöhnlich zuerst erwähnt wird, der Eiffel-Thurm***), hat sich zu seiner vollen Höhe erhoben, aber bis jetzt ist

*) British Journal 1888, pag. 553. — Photogr. Corresp. No. 343, pag. 202.

***) Per Liter Fixirbad kommt eine Mischung von 70—100 cm³ Natrium-sulfit mit 30 cm³ Weinsäure-Lösung (15 gr gelöst in 30 cm³ Wasser) oder 40 cm³ Citronensäure-Lösung (20 gr. gelöst in 40 cm³ Wasser).

***) Dieser Eiffelthurm, welcher ja zweifellos Effekt macht, ist im Grunde genommen technisch gar keine so erstaunliche Leistung. Man baut jetzt in Schottland eine Brücke über einen Meeresarm, deren eiserne Bogen eine Spannung haben, die länger ist, als der Eiffelthurm hoch. Diese Gehängebrücke wird von den Pfeilern aus ohne festes Gerüst horizontal durch Aneinanderfügen der Eisenstäbe errichtet, sie hängt gleichsam in der Luft und stellt der Aufbau eine viel schwierigere Aufgabe dar als die Errichtung